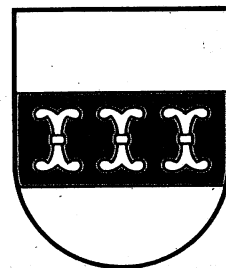


HEIMATBRIEF



Nr. 136

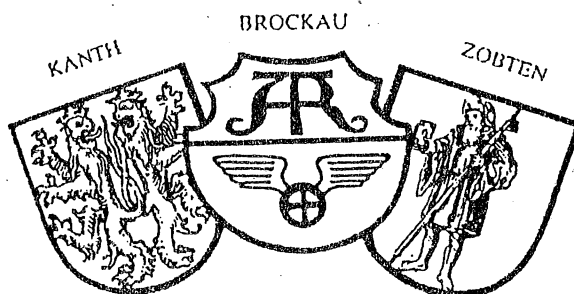
WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Juli/August 1998

Aufruf an die Kreise:

Hilfe für Aufbau von 320 neuen Kreisen in Polen

Der Deutsche Landkreistag und der Landkreistag Nordrhein-Westfalen haben die Kreisverwaltungen in mehreren Mitteilungen darüber informiert, daß „es am 16. Juli 1998 zwischen den großen im Parlament vertretenen Parteien zu einem Kompromiß gekommen ist, wonach es in Zukunft in Polen statt der bisherigen 49 Wojewodschaften nur noch 16 geben wird. Unterhalb der Ebene dieser Wojewodschaften, die nicht nur staatliche Regierungsbezirke, sondern auch im gleichen Gebiet regionale Selbstverwaltungskörperschaften sein werden, werden ca. 320 neue Kreise eingerichtet. Dieser Lösung hat unterdessen auch der Staatspräsident zugestimmt. Das neue Reformwerk wird am 1. Januar 1999 in Kraft treten.“



In den ehemals ostdeutschen Ländern hat es bis zum Kriegsende Kreise gegeben. Mehrere Ansätze polnischer Politiker, Kreise wieder neu zu bilden, scheiterten in den letzten Jahren.

In dem Rundschreiben des Deutschen Landkreistages vom 8. Juli ds. Jhs. an die Kreisverwaltungen wird darauf hingewiesen, daß die polnische Regierung gegenüber dem Spitzenverband mehrfach den Wunsch und die Erwartung geäußert hat, daß möglichst viele deutsche Kreise Hilfestellung beim Aufbau der neuen Kreise in Polen geben. Trotz der schwierigen finanziellen Lage der Kreise geht der Landkreistag davon aus, daß sich die Kreisverwaltungen dieser Bitte nicht verschließen werden. Es laufen überdies Bemühungen, Mittel bei der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit zu bekommen. Der Kreis Borken hat sich sofort bereit erklärt, dem neuen Kreis Wroclaw (Breslau) partner-

Kurz informiert

- Termine:
 - 26. September: **Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes** in Minden. Die Stadt an der Weser feiert in diesem Jahr ihr 1200jähriges Jubiläum
 - 26. September: **Grenzüberschreitender Heimattag** der Stichting Gelders Oudheidkundig Contact, Zutphen, der Stichting Kunst und Cultuur Overijssel und der Kreisheimatpflege Borken auf Huis Bergh in 's-Heerenberg.
 - 17. Oktober: Tagesausflug des Kulturkreises Schloß Raesfeld nach Soest mit Dr. Ulrich Reinke.
 - 31. Oktober: **Tag des Platt** in Groenlo, Mundartliteratur im 16. Jahrhundert.
- Der Deutsche Heimatbund - Dachorganisation der Heimatvereine - trägt nun die neue Bezeichnung „**Bund Heimat und Umwelt in Deutschland**“. Die Anschrift: Adenauerallee 68, 53113 Bonn.
- Die Parlamentarische Versammlung des Europarates hat die **Stadt Borken** in Anerkennung und Würdigung für die herausragenden Leistungen des europäischen Gedankens mit der **Ehrenfahne** ausgezeichnet. Dessen Ehrenmitglied Bernard Eicher hat die Ehrenfahne in einem Festakt am 12. September überreicht.
- **Das Bocholter-Borkener Volksblatt und die Rheinische Post** arbeiten ab dem 1. Januar 2000 im redaktionellen und technischen Bereich und im überregionalen Anzeigengeschäft zusammen. Die Partner bleiben völlig selbständig. Das Volksblatt wird seine westfälische Identität behalten. Die bisherige Kooperation mit der WN/Zeno-Gruppe endet zu diesem Zeitpunkt.

INHALT

AKTUELLES.....	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	6
BUCHTIPS	7
WAS - WANN - WO.....	11
IMPRESSUM.....	14

schaftliche Hilfe anzubieten. Nach zugeleiteten Unterlagen wird der neue polnische Kreis fast das Gebiet des ehemaligen Kreises Breslau-Land umfassen. Wir verweisen auf die Karte in diesem Heimatbrief.

In einem Sprichwort heißt es: „Was lange währt, wird endlich gut.“ Der Kreis Borken, der seit Mai 1987 eine Patenschaft zu der Bundesheimatgruppe Breslau-Land unterhält, - im August fand das 6. Patenschaftstreffen statt, über dessen Ablauf in diesem Heimatbrief ausführlich berichtet wird - hat seit 1992 versucht, den polnischen Städten und Gemeinden in der Region Wroclaw (Breslau) partnerschaftliche Hilfe anzubieten. Diese Hilfe sollte sich auf den Austausch von Schulen und Sportvereinen beziehen. Gedacht war auch an Kulturtage, Ausstellungen und Konzerte. Solche Begegnungen und Veranstaltungen wären für das Kennenlernen und den Umgang miteinander förderliche gewesen. Vorbehalte hätten abgebaut werden können.

Die Kommunalwahlen und damit auch die Kreistagswahlen sind auf den 11. Oktober festgesetzt worden. Die neuen Kreistage müssen sich dann sehr schnell konstituieren und ihre Gremien und Repräsentanten wählen, um mit ihrer Arbeit am 1. Januar 1999 beginnen zu können, bei der der Kreis Borken behilflich sein wird.

AKTUELLES

Land der Literatur und des Bernsteins

Von einer 13tägigen Studienreise ins Baltikum kamen die 20 Teilnehmer aus dem Kreis Borken voller neuer Eindrücke zurück. Vorbereitet vom VHS-Arbeitskreis "Deutsch-polnische Nachbarschaft" in Ahaus unter der Leitung von Gregor Müller und Gerd Hilbing führte die Route durch das ehemalige Ermland und die Masuren in die litauischen Städte Vilnius und Kaunas, dann nach Riga in Lettland und wieder zurück über Memel/Klaipeda, Heydekrug/Silute und die Kurische Neh-

ring in die russische Exklave mit Königsberg. Danzig galt der Abschlußbesuch vor dem Abflug nach Hamburg.

Sachkundige Reisebegleiterinnen vermittelten Kenntnisse in Geschichte und Politik, Kunst und Dichtung, Landschaften und Parks des jeweiligen Landes. Ob Thomas Mann in Nidden, Siegfried Lenz und Ernst Wiechert in Masuren, Simon Dach in Memel und Agnes Miegel in Königsberg: die deutschen Gäste hörten viele Texte, die heute zur europäischen Kultur der betreffenden Stadt oder des Landstrichs gehören, wie die vielen Baudenkmäler aus deutscher Zeit. Dieser Pflege widmeten sich viele Einzelpersonen, aber auch Gesellschaften und Staaten, was etwa beim Wiederaufbau des Domes in Königsberg deutlich wird. Außer den Gesprächen mit Einheimischen und Touristen in den Hotels, in Geschäften und auf Märkten, gab es auch gezielte Begegnungen und Gedankenaustausche. Das wurde möglich beim deutscher Stammtisch in der Rigaer Altstadt oder beim Treffen mit dem Bürgermeister von Heydekrug-Silute, vermittelt durch das Vredener DRK, sowie im bekannten deutsch-russischen Haus in Königsberg. Hierbei stand die wirtschaftliche Entwicklung seit der Wende im Vordergrund, ermöglicht u. a. durch Fördermittel der Bundesregierung, durch unterschiedliche Bildungseinrichtungen, auch durch Hilfslieferungen der Partnerstädte und durch die Schubkraft von Investoren. Das unterschiedliche Niveau war allerdings augenscheinlich, etwa zwischen dem nördlichen Ostpreußen und Litauen oder zwischen den Städten und dem Leben auf dem Land.

Die Gruppe hatte nicht erwartet, daß es auf dieser Reise überall Bernsteinschmuck zu sehen und zu kaufen gab. Die schönsten Stücke lagen in den Museen in Palanga.

6. Bundesheimattreffen Kreis Breslau-Land

Der Kreis Borken unterhält seit Mai 1987 eine Patenschaft mit der Bundesheimatgruppe Breslau-Land. Mitglieder dieser Gruppe sind ehemalige Bewohner aus dem früheren schlesischen Kreis Breslau-Land, die nach 1945 ihre Heimat verlassen mußten. Mitgetragen wird die Patenschaft von den Deutschen Vertriebenenverbänden und der „Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau“, kurz Deutscher Freundschafskreis genannt, deren Vorsitzender seit vielen Jahren Friedrich Petrach ist. Vom 23. bis 27. März dieses Jahres weilte auf Initiative der Arbeitsgruppe „Vertriebene und Flüchtlinge“ der CDU/CSU-Bundestagsfraktion unter Vorsitz von Hartmut Koschyk eine Delegation des Präsidiums des Verbandes der Deut-

schen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) in Bonn. Präsident der VdG ist Professor Gerhard Bartodziej, Vizepräsident Friedrich Petrach, Präsidiumsmitglieder sind Eckhard Werner, Richard Donitza und Johann Lehnort. Sie wurden auf höchster Ebene zu Gesprächen empfangen. Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Dr. Wolfgang Schäuble, begrüßte die Erfolge des demokratischen Reformprozesses in Polen und zeigte sich überzeugt davon, daß sich der bevorstehende Beitritt Polens zur EU und Nato positiv auf die Entwicklung der deutschen Minderheit in Polen auswirken werde. Als eine zentrale Aufgabe der deutschen Minderheit nannte Schäuble die Bewahrung der deutschen Sprache und Kultur, bei der sowohl von der polnischen als auch von der deutschen Seite noch größere Anstrengungen durch enges Zusammenwirken unternommen werden müßten. Der Bewahrung der kulturellen Identität nationaler Minderheiten in Europa komme eine entscheidende Bedeutung für die politische Stabilität zu. Die Delegation wurde auch von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl, Bundesinnenminister Manfred Kanther und Bundesaußenminister Klaus Kinkel empfangen.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte **Friedrich Petrach** an dem 6. Bundesheimattreffen der Breslauer in der Borkener Stadthalle Vennehof am 22. und 23. August nicht teilnehmen, zu dem 380 Besucher in der Kreisstadt weilten. Er wurde vertreten durch **Renata Zajczkowska**, die sich im Deutschen Freundschaftskreis in Breslau vornehmlich sozialen Aufgaben widmet. Das Programm der Veranstaltung richtete sich auch an die jüngere Generation, die die schlesische Heimat ihrer Eltern und Großeltern meist nur aus Erzählungen und Fotografien kennt, manchmal aber schon von Reisen dorthin. Wenn die „Erlebnissgeneration“ die Verantwortung für die Bewahrung der Geschichte, Kultur und Tradition in jüngere Hände legt, sollte sich die nachgewachsene Generation über die Tragweite des übernommenen Auftrages und Erbes bewußt sein. Der erste Tag des Treffens war ausgefüllt mit der Wiedersehensfreude, Gesprächen, einem schlesischen Reisebericht, einer Information über das Oderhochwasser mit einer beeindruckenden Fotodokumentation, dem Bericht über Hilfsmaßnahmen und einem Heimatabend mit Vorträgen und Auftritt von Folkloregruppen.

„Der Anfang geht immer mit“

In seiner Predigt am Sonntagmorgen in der Propsteikirche St. Remigius wies **Prälat Winfried König** auf das 25jährige Bestehen der Apostolischen Visitatur Breslau mit ihrem Sitz in Münster hin, deren

Visitator er seit vielen Jahren ist. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er das Wort „Der Anfang geht immer mit“ und sagte, es gehe alles mit dem Menschen mit, das Elternhaus, die Schule und Kirche, das Heimatort oder die Stadt. Dort hätte der Mensch seine Wurzeln. Wer in der Fremde lebe und nichts von zuhause habe, lebe ohne Wurzeln, ohne Identität. Entwurzelt aber könne keiner leben. Es sei schon so lange her, daß viele Menschen die Heimat verlassen mußten. Viele der Breslauer hätten aber immer noch dieses Bild in Erinnerung: den Blick von der Oderbrücke auf die Dominsel mit der Sandkirche, die Domtürme und das steinerne Standbild der Heiligen Hedwig vor der Brücke mit dem Blick nach Osten. Seit 750 Jahren werde die Heilige Hedwig als Patronin von Schlesien verehrt. Seit vielen Jahren werde versucht, Brücken zur gegenseitigen Verständigung zu bauen zwischen dem Westen und dem Osten. Prälat Winfried König war der Ansicht, daß ohne die katholischen Schlesier der Katholizismus hier blasser aussähe. Die Christen sollten Zeichen setzen und Zeugen sein, heute, wie früher. In seiner Betrachtung wies er auch auf die Glaubenszeugen Edith Stein und Karl Leisner hin, die während der Nazizeit in Konzentrationslagern umgebracht wurden.

Schlesien - Erbe und Auftrag

Im Mittelpunkt der Festveranstaltung am Sonntagvormittag im Vennehof stand die Ansprache von **Alfred Theisen**, Chefredakteur des Goldammerverlages in Würzburg. Dieser wandte sich gegen die immer noch vorhandene Geschichtsklitterung in polnischen Schulbüchern, Stadtführern und auch in nationalistisch ausgerichteten Kreisen des polnischen Klerus. Dagegen gebe es in der polnischen Publizistik und Wissenschaft zunehmende Bestrebungen einer wahrheitsgetreuen Auseinandersetzung mit der Geschichte Schlesiens und der Vertreibung. Er wünsche sich von beiden Seiten aber mehr Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Empfindungen der vertriebenen Schlesier. Viele deutsche Politiker hätten vergessen, daß es Empfindlichkeiten, endloses Leid und eine Würde der deutschen Vertriebenen gebe. Wer die Tragweite der Vertreibung darstelle, der dürfe nicht nur Fakten über das Leid der Menschen zusammentragen, sondern müsse auch daran erinnern, was diese alten Kulturlandschaften im Osten einst für Deutschland und Europa bedeuteten. Gerade Schlesien stellte mit seinen reizvollen Landschaften, seinem Reichtum an Bodenschätzen, seiner damals führenden Infrastruktur und seinem hohen zivilisatorischen Stand eine der besten Regionen in Deutschland dar. Er staune als Rheinländer ohne familiäre Wurzeln in

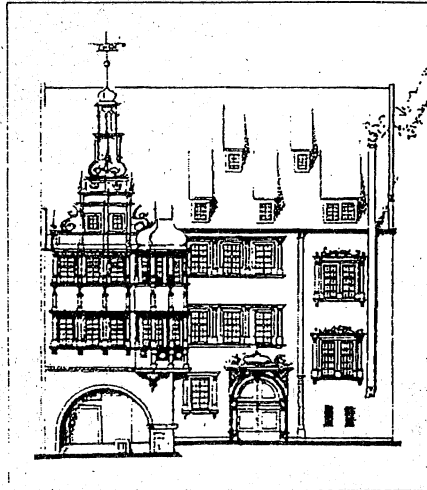
Schlesien auf Schlesienreisen immer wieder über die Architektur in Nieder- und Oberschlesien. Alfred Theisen erinnerte auch an den herausragenden kulturgeschichtlichen Beitrag der Schlesier in der Malerei, Musik, der Philosophie, der Theologie und Literatur und nannte zahlreiche bekannte Persönlichkeiten, die die Geschichte des deutschen Volkes in nahezu allen Kulturbereichen geprägt haben. Wer heute über Schlesien spreche, sollte dieses reiche Kulturerbe kennen. Es verletze die Würde der Schlesier, daß diesseits und jenseits der Neiße oft genug eine Politik betrieben werde, die genau diese Sensibilität im Umgang mit der schlesischen Frage vermissen lasse. Alfred Theisen kritisierte die Ansicht in der politischen Diskussion hierzulande, die Vergangenheit endlich ruhen zu lassen. Probleme würden verdrängt, anstatt durch notwendige ernsthafte Bemühungen und ehrliche Gespräche Heilungsprozesse für schwelende politische Wunden einzuleiten. Es gebe aber keinen politischen Repräsentanten der Schlesier oder anderer vertriebener deutscher Volksstämme, die das Recht auf die Heimat der heute in Schlesien lebenden Bevölkerung in Frage stelle. Niemand wolle eine erneute Vertreibung, aber Lösungen für das Miteinander und das Entgegenkommen der Schlesier in der Heimat und nicht die Ausgrenzung aus den offiziellen deutsch-polnischen Beziehungen.

Patenschaft mit Leben erfüllt

Alfred Theisen sagte, am 28. August sei es genau zehn Jahre her, daß dem **Vorsitzenden der Bundesheimatgruppe, Wolfgang Geppert**, bei dem ersten Treffen hier im Vennehof während eines Festaktes die Patenschaftsurkunde überreicht worden sei. Den Verantwortlichen des Kreises Borken sei Anerkennung und Dank auszusprechen, daß sie entgegen dem damaligen Zeitgeist den mutigen Schritt wagten, der verwaisten Bundesheimatgruppe Breslau-Land die Patenschaft anzutragen, die inzwischen in vorbildlicher Weise durch viele Aktivitäten mit Leben erfüllt worden sei. Der Kreis Borken beschränke sein Engagement aber nicht nur auf organisatorische Unterstützung, sondern trage mit eigenen Ideen und Initiativen zur Verwirklichung heimatpolitischer Ziele bei. Der Gast aus Würzburg erinnerte an die Studienreisen, die Erstellung einer Dokumentation des ostdeutschen Kulturgutes, die Förderung des Ostkundeunterrichtes, den Aufbau einer Bibliothek und die regelmäßige Teilnahme der Repräsentanten des öffentlichen Lebens an den Veranstaltungen und Studienreisen. Mit der Bundesheimatgruppe bemühe sich der Patenkreis erfolgreich auch im heutigen Schlesien aktiv zu sein. **Hier nannte Alfred Theisen die Verbindungen und**

Hilfen auf sozialem Gebiet. Es sei zu wünschen, daß dadurch die Brücken echter Völkerverständigung, die von Patenkreis und Bundesheimatgruppe nach Schlesien errichtet werden, in Zukunft Schritt für Schritt ausgebaut werden können.

„Geschichte und Geschichten aus Schlesien“



Das Landmuseum Schlesien hat im historischen „Schönhof“ in Görlitz sein Zuhause gefunden. Prominente Persönlichkeiten nächtigten in dem repräsentativen Gebäude, darunter Könige wie z. B. Wenzel IV. (1408) oder Albrecht II. (1438). Das älteste Renaissance-Bürgerhaus der Stadt an der Neiße, dessen baugeschichtliche Wurzeln bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen, erhielt seine heutige Gestalt in den wesentlichen Grundzügen nach 1526. Die Abbildung zeigt die Fassade, wie sie sich vermutlich um 1620 dem Betrachter darbot.

Zu dem Patenschaftstreffen ist unter dem Titel „Geschichte und Geschichten“ zum fünften Mal eine Broschüre erschienen, in der **Johannes Stinner**, Mitarbeiter im Landeskundlichen Institut in Vreden, die Beiträge mehrerer Autoren redaktionell bearbeitet hat. In seinem Grußwort schreibt **Wolfgang Geppert**, Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Breslau-Land, daß im Jahre 1988 das erste Treffen in Borken stattgefunden habe. Es sei ein Wagnis gewesen, das sich aber gelohnt habe. Er wünschte, daß das erneute, sechste Patenschaftstreffen zu einem großen Familienfest der Schlesier und zu einem Treuebekenntnis zur Heimat werde. Dem Kreis Borken dankte er für die immerwährende Unterstützung und Vorbereitung der Treffen. **Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel** freuten sich in ihrer Begrüßung, daß die alle zwei Jahre stattfindenden Patenschaftstreffen bereits zu einer festen Tradition geworden sind. Die bewährte partnerschaftliche Zusam-

menarbeit biete die beste Voraussetzung für einen gelungenen Veranstaltung. Weiter heißt es: „Der Kreis Borken als Träger der Patenschaft ist bemüht, 'Begegnungsstätte für die Bundesheimatgruppe Breslau-Land zu sein und das kulturelle Erbe des Heimatkreises zu bewahren', wie es in der Patenschaftsurkunde heißt.“ Es wird darauf hingewiesen, daß der Kreis eine Kultursammlung Breslau-Land sowie eine Bibliothek anlegt, um speziell die Kultur der Region Breslau-Land zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Kreis hilft auch bei dem Aufbau des Schlesischen Landesmuseums in Görlitz mit. In die Broschüre aufgenommen sind außerdem Berichte über verschiedene Veranstaltungen, Ereignisse und Jubiläen, des weiteren Erzählungen aus der schlesischen Heimat und zum vierten Mal eine Deutung schlesischer Mundart von „Mann bis zu den Synonyma des Begriffs „rücksichtsloser Mensch“, zusammengestellt von Dr. Timothy Sodmann.

Auszeichnung für Gerd Hilbing

Für seinen elfjährigen vorbildlichen Einsatz für die Belange der Heimatvertriebenen und Aussiedler, als Leiter des Patenschaftsbüros der Bundesheimatgruppe Kreis Breslau-Land in der Kreisverwaltung, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Freundschaftskreis in Breslau, als Vorstandsmitglied im Ahauser Arbeitskreis „Deutsch-Polnische Nachbarschaft“ und in der Arbeitsgemeinschaft Ostdeutsche Museen und Heimatstuben in Nordrhein-Westfalen



des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf wurde **Gerd Hilbing** mit der „Ernst-Moritz-Arndt-Plakette“ ausgezeichnet. In der Festveranstaltung am Sonntagvormittag im Vennehof überreichte Wolfgang Geppert im Auftrag des Bundes der Vertriebenen - Landesverband NRW und im Namen des Vorsitzenden Hans-Günther Parplies, Bonn, die mit einer Urkunde verbundene Auszeichnung. In der Urkunde heißt es u. a., als einheimischer Bürger und aufgrund seiner inneren Einstellung habe sich Gerd Hilbing in vorbildlicher

Weise hilfsbedürftiger Heimatvertriebener und Aussiedler angenommen. Mit Ausdauer und Elan sei mit seiner Unterstützung die Sammlung von schlesischen Kulturgütern erfolgt, ein Katalog und Ausstellungen entstanden. zahlreiche von ihm organisierte und betreute Studienreisen haben für viele Teilnehmer ein Wiedersehen mit der Heimat ermöglicht, Münsterländern einen Einblick in eine ihnen unbekannt Region vermittelt und zu neuen zwischenmenschlichen Kontakten geführt. Mit Verhandlungsgeschick hat Gerd Hilbing in polnischen Rathäusern und der Wojewodschaft in Wroclaw (Breslau) partnerschaftliche Hilfen im Auftrag des Kreises Borken angeboten. Durch seine ehrlich-offene, freundliche und beharrliche Wesensart hat er verständliche Vorbehalte abzubauen versucht und den Weg zu mehr Gemeinsamkeiten geebnet. Dabei lagen ihm als mit sozialen Aufgaben Betrauter auch die Hilfen für die alt und gebrechlich gewordenen als Minderheit verbliebenen Deutschen in Niederschlesien besonders am Herzen.

Wiedereinrichtung von Kreisen in Polen?

Nach vergeblichen Ansätzen in der Vergangenheit sollen nach den am 11. Oktober stattfindenden Wahlen die geplanten Reformen in den Kommunen greifen und Kreise wieder neu gebildet werden. Der ehemalige deutsche Kreis Breslau-Land würde mit wenigen Änderungen in der früheren Zusammensetzung wieder neu entstehen. Nach einer solchen Kommunalreform hätte der Kreis Borken bessere Voraussetzungen, den Städten und Gemeinden insgesamt eine Partnerschaft anzubieten, wie bereits mehrfach versucht worden ist.

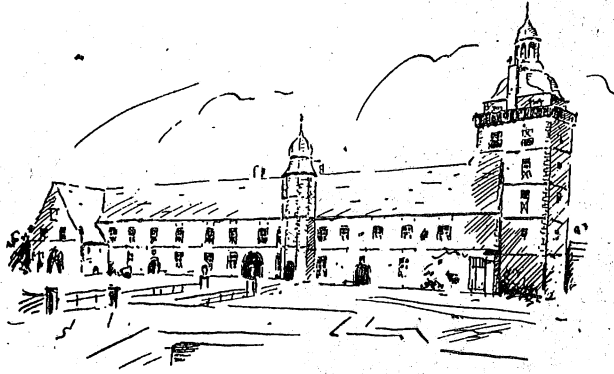
Landrat Gerd Wiesmann, der bereits an der Samstagabendveranstaltung im Vennehof teilgenommen hatte, sagte in seinem Grußwort am Sonntagmorgen nochmals diese beabsichtigte Hilfe zu.

Bürgermeister Josef Ehling wies auf die seit 1965 bestehende Patenschaft zwischen der Stadt Borken und der nach der Vertreibung in Deutschland lebenden Bevölkerung aus dem niederschlesischen Bolkenhain und dem Landkreis hin, die im vergangenen Jahr zu einer Partnerschaft zu der heutigen polnischen Stadt Bolkow geführt habe. Borkens Bürgermeister verglich die Städtepartnerschaften mit den Friedensbewegungen und sagte, es sei notwendig, sich uneingeschränkt für die Belange der Bevölkerung mit menschlicher Wärme einzusetzen. **Hochachtung und Dank sprach er den Heimatvertriebenen aus, die sich der Pflege und Erhaltung von Sprache, Kultur und Tradition widmeten.**

VEREINSNACHRICHTEN

Raesfelder Geschichte in der Vorburg

Die über einen Zeitraum von drei Wochen gelaufene, sehr übersichtlich aufbereitete Ausstellung „Der 30jährige Krieg - Alexander II. von Velen und Schloß Raesfeld -“ in Räumen der Vorburg haben mehr als 800 Interessierte besucht. Für die intensiven, mühevollen Vorbereitungen, der sich Maria Leister, Vorsit-



Vorburg Schloß Raesfeld

zende des Heimatvereins Raesfeld, mit der Unterstützung der Historikerin Ingrid Sönnert und weiteren Helfern unterzogen hat, war das Ergebnis der schönsten Dank. Gleichzeitig für Besucher geöffnet waren auch das Heimatmuseum und die Schloßkapelle.

Zu dieser Ausstellung ist ein Begleitheft erschienen, in dem Ingrid Sönnert den geschichtlichen Überblick der Ausstellung anschaulich schildert. Diese Veröffentlichung ist eine empfehlenswerte Ergänzung zu der Ausstellung und die Zusammenfassung eines Abschnittes Raesfelder Geschichte.

In Kurzform stellt die Autorin den „Spanisch-Niederländischen und 30jährigen Krieg in Westfalen und Deutschland“ mit den wesentlichen Jahresdaten von 1566, als es „in den spanischen Niederlanden zu schweren Unruhen kommt“ bis zu den Friedensverhandlungen, die 1644 in Münster und Osnabrück beginnen und schließlich am 24. Oktober 1648 zu dem Westfälischen Frieden führen, vor.

Ein Kapitel ist Raesfeld im 30jährigen Krieg gewidmet, in dem es heißt: „In der Herrlichkeit Raesfeld wurden im Laufe des Krieges etwa 49 % der Höfe, Kotten und Dorfhäuser zerstört. Vom 22. bis 27. August 1627 quartierte sich spanische Reiterei in Raesfeld ein. Der Raesfelder Richter Henrich von der Capelle berichtet: 'Die armen Untertanen wurden ihres Getreides, Viehs, Hausgeräts und aller Habe beraubt. Dadurch sind sie mit ihren Weibern und Kindern in äußerstes Elend und Armut geraten. Sie haben noch nicht einmal trockenes

Brot zu essen und leiden großen Hunger.' Die Liste der Schäden von 1627 ist lang. Über mehrere Seiten zieht sich diese Aufstellung hin. 138 Raesfelder Bauern, Kötter und Handwerker gaben ihre Verluste an, es ergab sich eine Summe von 22.460 Reichstalern. Während der hessischen Besetzung des Münsterlandes wurde vor allem über die hohen Kontributionen geklagt. Die Raesfelder Bevölkerung hatte an die protestantischen Hessen jährlich etwa 3.000 Reichstaler an Kontributionen zu zahlen, die monatlich erhoben wurden. Kontributionen waren der für den Unterhalt der Besatzungstruppen erhobene Beitrag. Dazu kamen andere Abgaben und die Steuern an den Landesherren.“ Der überwiegende Teil der Schrift umfaßt die Familiengeschichte der Familie von Velen zu Raesfeld, über die auch eine Ahnentafel, Urkunden, Briefe und Verträge und Fotografien Auskunft geben. Alexander II. von Velen zu Raesfeld hat das Schloß erbauen lassen. In der Ausstellung waren detaillierte Baupläne zu sehen. In der Schrift gibt es dazu eine Abbildung vom Schloß mit den Schloßanlagen von Johan Reiner Oßingh aus dem Jahr 1729. Fotografien zeigen das Schloß in den Jahren 122 und 1950. Von Hermann tom Ring ist eine Zeichnung aus dem Jahr 1589 zu sehen.

Herausgeber der empfehlenswerten Schrift ist der Heimatverein Raesfeld e. V.. Das 36 Seiten umfassende Heft kostet DM 5,- und ist im Heimatmuseum am Schloß während der Öffnungszeiten zu kaufen.

Blühender Lungenenzian in der Fürstenkuhle

Mitglieder des Heimatvereins Hochmoor und Besucher aus dem Kreis Steinfurt nahmen an einer Exkursion in das Naturschutzgebiet „Fürstenkuhle“ teil, zu der der **Heimatverein gemeinsam mit dem Biologischen Institut Metelen** eingeladen hatte. Durch den Rückbau der Entwässerung und die Anlage von Pufferzonen um den Hochmoorrest haben sich hier wunderbare Feuchtwiesen und Naßbiotop entwickelt. Neu geschaffene Gewässer stützen dabei nicht nur die lokalen Amphibienpopulationen. Vielmehr bieten die rohen und feuchten Böden am Gewässerrand besonders den kleinwüchsigen, nährstoffarmen Böden bevorzugende Pflanzen entsprechenden Raum. Der Spaziergang durch das Gebiet diente auch dem Kennenlernen von Pflanzen und Tieren. Dr. Klaus Kaplan und Dr. Sybille Münch, Mitarbeiter im Biologischen Institut, sahen sich sehr wissensdurstigen Teilnehmern gegenüber, die viele Fragen an die Biologen hatten. Neben den zahlreichen Pflanzen, die moorigen Boden für ihr Wachstum benötigen, wurde besondere Aufmerksamkeit den zwei leuchtend blau blühenden Ex-

emplaren des Lungenenzians gewidmet. Eine zoologische Besonderheit stellte ein junger Moorfrosch dar, der sich fangen ließ. Diese seltene und bedrohte Art hat in der Fürstenkuhle ihr wohl größtes Vorkommen in Nordrhein-Westfalen. Die Renaturisierungsmaßnahmen waren für diese Amphibienart von besonderem Nutzen.

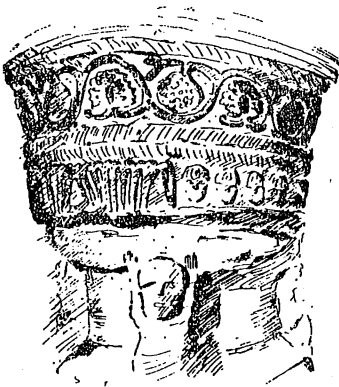
Der Vorsitzende des Heimatvereins, Bernhard Grösbrink, trug mit seinem großen Wissen über das Moor und Naturschutzgebiet gemeinsam mit den Biologen sehr zum Gelingen der Exkursion bei.

BUCHTIPS

Kleine Kirchengeschichte (nicht nur) für Kinder

Die Propsteigemeinde St. Remigius in Borken hat in einer Auflage von 5.000 Exemplaren die Broschüre "Rund um die Remigiuskirche" herausgegeben. Diese "Kirchengeschichte (nicht nur) für Kinder" ist ein historischer Wegweiser durch das mehr als 1.200 Jahre alte Gotteshaus. Sie stellt seinen Patron, den Heiligen Remigius, alle Kunstwerke, die Orgel, die fünf Glocken und die Bedeutung der Kirche für die katholischen Pfarrangehörigen auf 16 Seiten vor. Für den Text und die Gestaltung zeichnen verantwortlich: Rudolf Koor- mann in Zusammenarbeit mit Bernadette Alfert, Annette Schulze Uphoff, Josef Sieverding und Propst Gerhard Wulf. Der Text wurde entsprechend der am 1. April 1996 vereinbarten Reform der deutschen Rechtschreibung verfaßt.

In 17 Kapiteln beschreibt die Autorengemeinschaft in "kindgerechter Darstellung" die im achten Jahrhundert gegründete Pfarrkirche, die seit alters her der Mittelpunkt von Borken ist. Im Jahr 1433 ist sie unter ihrem ersten Pfarrer Johann Walling zur Kanonikerstiftskirche und 1934 unter Propst Joseph Sievert zur Propsteikirche erhoben worden. Die kurzgehaltenen Texte sind anschaulich durch Zeichnungen und Fotografien ergänzt worden. Die jungen Christen lernen auf diese Weise ihre Kirche kennen, in der sie getauft und zur ersten heiligen Kommunion gegangen sind.



Taufstein St. Remigiuskirche
Borken
zur ersten heiligen Kommunion gegangen sind.

Propst Gerhard Wulf sieht in der Herausgabe dieses "Kirchenführers" auch einen wichtigen Hinweis auf die religiöse Mitte seiner Pfarrgemeinde in der Welt von heute, in der so viele Werte, die früher eine wesentliche Bedeutung für das Leben der Menschen hatte, verloren gehen.

Im März 1945 sank das Gotteshaus, ebenso wie die Gebäude der Innenstadt nach dreitägigen Bombenangriffen in sich zusammen. Was Luftminen nicht zerstört hatten, besorgten Brandbomben, St. Remigius und viele Häuser brannten lichterloh, ein Bild des Grauens. Mit der Stadt ist auch die Pfarrkirche mit Hilfe der Gläubigen wieder aufgebaut worden.

Der älteste noch erhalten gebliebene Teil ist der Turm, der durch zwei Wasserschläge außen in drei Zonen geteilt ist, schreibt Kunsthistoriker Dr. Stephan Selhorst in "Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Borken, 1954". Die beiden unteren sind aus Bruchstein und weisen in das 12. Jahrhundert. Mit der Kugel, dem Kreuz und Hahn auf seiner Spitze erreicht der Kirchturm heute eine Höhe von 76 Metern und ist weithin sichtbar. Die Broschüre kostet DM 4,- und ist in allen kirchlichen Einrichtungen und den Grundschulen zu kaufen.

Jugend braucht Heimat - Heimat braucht Jugend

In den drei letzten Heimatbriefen Nr. 133, 134 und 135 ist unter der Überschrift "Einblick in die westmünsterländischen Heimatvereine" über das Ergebnis der Analyse berichtet worden, die der Niederländer Johan Godschalk nach seinem Praktikum im Zentrum für niederländische Studien der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster zusammengestellt hat. In seiner Zusammenfassung ist er auch auf die Jugendarbeit in Heimatvereinen eingegangen, die mehr oder minder erfolgreich gehandhabt wird.

Der Westfälische Heimatbund (WHB) hat eine Dokumentation über seine Jugendarbeit mit dem Titel "Jugend braucht Heimat - Heimat braucht Jugend" herausgegeben, von dem jeweils ein Exemplar an die Heimatvereine geschickt worden ist. In seinem Vorwort schreibt Werner Gessner-Krone, wissenschaftlicher Mitarbeiter im WHB: "Ist es nun endlich da, das langerwartete Kompendium zur Jugendarbeit in der Heimatpflege? Sicherlich liegt nun eine theoretische Erörterung, eine Zusammenfassung von vielen Tips und eine Vorstellung vieler machbarer Themen aus dem Bereich der Jugendarbeit vor, ein "Lehrbuch" ist jedoch sicherlich nicht entstanden. Dafür sind die jeweiligen örtlichen Voraussetzungen, die persönlichen Möglichkeiten und die Zielsetzungen der Heimatvereine und der Jugendlichen vor Ort wohl zu

unterschiedlich. Wahrscheinlich sind solche Lehrbücher auch nicht realisierbar.

Die meisten Beiträge dieser Veröffentlichung stammen von den Workshops zur Jugendarbeit auf den Westfalentagen und von den Jugendseminaren des Westfälischen Heimatbundes.

Mit der Veröffentlichung einer Dokumentation zur Jugendarbeit des Westfälischen Heimatbundes hoffen wir, und damit meine ich alle in der Jugendarbeit engagierten Mitstreiter, den Heimatvereinen das Thema Jugendarbeit näherzubringen. Die Schwellenangst, sich mit Jugendlichen und Kindern auseinanderzusetzen, Jugendliche und Kinder in die Arbeit des Vereins einzubeziehen oder dieser Gruppe einen Freiraum im Verein zu schaffen, wird hoffentlich ein wenig abgebaut."

Gemeinsam mit der Dokumentation ist auch eine Videodokumentation der vom WHB durchgeführten Jugendseminare erstellt worden. Der WHB geht davon aus, daß das Betrachten des Films "vielleicht bei der Entscheidung hilft, Jugendliche und Kinder zu den Seminaren zu schicken".

Zahlreiche Autoren stellen in dieser Dokumentation ihre Erfahrungen in Seminaren und in den Heimatvereinen dar und geben Anregungen weiter. Fotografien lockern die Texte auf und erlauben Einblicke in die praktische Jugendarbeit.

Unter der Überschrift "Heimatspflege und Jugendarbeit?" stellt Werner Gessner-Krone die Jugendarbeit im WHB vor. Er schreibt u. a. "Heimatspflege steht bei einigen Mitmenschen für eine rückwärts gewandte, in der Tradition verhaftete Denkweise und Aktivität. Das Gebilde Heimat soll gepflegt werden. Auf der einen Seite steht also der pflegebedürftige, schon etwas ältere Patient und auf der anderen Seite der engagierte Pfleger. Bei den vielfältigen Facetten des Heimatbegriffs sollte sich jedoch der Pfleger aber erst einmal Gedanken über den zu pflegenden "Patienten" machen. Einige dieser Facetten werden von Hermann Bausinger beschrieben. Dabei zeigt sich nicht nur eine "Unschärfe und Mehrdeutigkeit" des Begriffs in der gegenwärtigen Zeit, sondern vor allem in der historischen Entwicklung. In der Geschichte des Begriffs "Heimat" gab es sicherlich häufiger Ausdeutungen, die wir heute nicht nur nicht mehr mittragen, sondern von denen wir uns sicherlich auch massiv distanzieren. Eine gewisse Skepsis der Jugend gegenüber dem Begriff der Heimat und der Heimatspflege ist also durchaus verständlich und nachvollziehbar.

In der Aufschwungphase der heutigen Heimatspflege ist es notwendig, den eigenen Standort festzulegen und gegenüber der Öffentlichkeit zu verdeutlichen. Heimatspflege wird heute nicht mehr als die Bewahrung von etwas Statischem und Rückwärtsgewandtem

verstanden, sondern als aktive konstruktive Auseinandersetzung mit der ganzen Gesellschaft. Heimatspflege darf sich eben nicht nur um die Bewahrung eines alten Fachwerkhauses kümmern, sondern sie muß sich auch für die Erhaltung und Nutzung dieses Gebäudes und die Aufstellung eines städtebaulichen oder dörflichen Gesamtkonzeptes einsetzen.

Die Heimatvereine sind in der Vergangenheit häufig mit der Klage über den Mangel an Nachwuchs und jungen Menschen, die sich für die Heimatarbeit interessieren, an den Westfälischen Heimatbund herangetreten. Auf der Suche nach einem Kooperationspartner in "Sachen Jugendarbeit" nahm die Geschäftsstelle durch Vermittlung seines damaligen Vorsitzenden Herbert Neseke 1988 Kontakt zum "Jugendhof Vlotho" auf. Der Jugendhof ist eine seit 50 Jahren bestehende Bildungsstätte für Jugendliche und Erwachsene. Es werden dort haupt- und ehrenamtlich arbeitende Menschen aus dem Bereich der Jugendhilfe unterstützt und ausgebildet. Hauptarbeitsfelder dieser in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe befindlichen Einrichtung waren die Angebote zur kulturellen Bildung, Musik, Tanz, Theater, Spiel, Medienpädagogik und Gestaltung mit verschiedensten Techniken, die Themen der politischen Bildung und Themen und Methoden der Jugendhilfe."

Die Schriftdokumentation umfaßt 171 Seiten und ist zusammen mit der Videodokumentation (38 min. farbig, VHS) zum Preis von DM 15,- erhältlich. Die Schriftdokumentation kostet DM 8,50. Zuzüglich Versandkosten gibt es die Dokumentationen bei der Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Telefonnummer: 02 51 / 5 91 - 40 27, Fax: 02 51 / 5 91 - 40 28.

Flurnamen heute - anerkannte Stellung

In der Reihe "Berichte und Dokumentationen" aus dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland ist jetzt mit einem Umfang von 75 Seiten das Heft 3 erschienen. Unter dem Titel "Aspekte westmünsterländischer Mikrotoponymie" sind Beiträge zum Forschungsprojekt Westmünsterländische Flurnamen veröffentlicht. Herausgeber der Schrift sind Professor Dr. Ludger Kremer (Universität Antwerpen) und Dr. Timothy Sodmann (Leiter des Landeskundlichen Institutes). In dem Vorwort weisen die Herausgeber, die auch die Projektleiter der inzwischen 16 im Kreis Borken erschienenen Flurnamenbücher sind, darauf hin, daß jetzt neun Jahre nach der Veröffentlichung des ersten Flurnamenbuches die primäre Phase des Projektes zu Ende geht. In bescheidenem Umfang liegen inzwischen die ersten Ergebnisse der

Auswertung vor, die die Projektleiter als "zweite Phase" bezeichnen.

Absicht der Berichtersteller in diesem Heft 3 ist es, die breitere Öffentlichkeit über die Ziele und den Bearbeitungsstand des Gesamtprojektes zu informieren. Das wird in den Beiträgen "Poesie des Alltags - bildhafte Flurnamen des Westmünsterlandes" von Gabriele Sander, "Die Ramsdorfer Feldmarklandwehr . „Die Flurnamensammlung als historische Quelle" von Gi Belmans und "Zur Struktur westmünsterländischer Mikrotoponymie" von Dr. Erhard Mietzner verdeutlicht. Erhard Mietzner beschreibt in seinem Überblick die 800jährige Flurnamenüberlieferung in der Gemeinde Südlohn, die inzwischen in drei Bänden festgehalten ist.

In die Vorbereitungsarbeiten der zunächst mündlichen Aufnahme der Flurnamen in den Städten und Gemeinden des Westmünsterlandkreises waren alle Heimatvereine einbezogen. Mitglieder haben die mit der Erforschung Beauftragten begleitet und ihnen bei der Befragung von Gewährspersonen geholfen. Mit der Flurnamenforschung waren überwiegend Studentinnen und Studenten der Universitäten Antwerpen und Münster befaßt, die die Forschungsergebnisse häufig für Diplomarbeiten nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewertet haben.

In ihrer Analyse weisen die Projektleiter darauf hin, daß "die Flurnamen mit großem Gewinn von der Archäologie und der Siedlungsgeschichte herangezogen werden", daß "in jüngerer Zeit auch die Wirtschafts- und Sozialgeschichte die Flurnamen als Quellenmaterial nutzt". Inzwischen nutzen sie auch die Volkskunde und Heimatforschung. Deren Hauptanliegen ist es, Flurnamen zur Klärung von Fragen heranzuziehen, die die lokale Mundartforschung, die auf die Heimat bezogene Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die Wüstungsforschung und die lokale Urgeschichte betreffen, schreiben die Projektleiter.

Ziel des Westmünsterland-Projektes

Dazu informieren Professor Dr. Ludger Kremer und Dr. Timothy Sodmann in ihren Beiträgen und berichten auch über die Träger und Bearbeiter und die Namensammlung: "Das nach mehrjährigen Vorarbeiten 1985 offiziell eröffnete Projekt verfolgt das Ziel, für das gesamte Gebiet des Kreises Borken, das mit dem geographisch-historischen, volkskundlichen und sprachlichen Raum Westmünsterland ungefähr übereinstimmt, eine Reihe von Atlanten und Namenbüchern vorzulegen, die jeweils für das Gebiet einer politischen Gemeinde sämtliche Flurnamen kartographisch erfassen und lexikalisch erklären. Der jeweilige Atlasband verzeichnet die heute noch bekannten Flurnamen auf

Karten, das dazugehörige Namenbuch (evtl. mehrere Gemeinden umfassend) soll neben den heute noch bekannten auch die archivalisch überlieferten Flurnamen enthalten und deuten, wobei in erster Linie sprachliche, daneben aber auch geographische, historische und volkskundliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. Für einige Gemeinden ist darüber hinaus auch die Veröffentlichung des Urkatasters von 1823-1828 vorgesehen bzw. bereits erfolgt.

Mit dieser Dokumentation soll zum einen den Bewohnern der Region eine möglichst vollständige Sammlung des heute schnell aussterbenden Flurnamenbestandes mit einer verständlichen und zuverlässigen Namendeutung an die Hand gegeben werden. Zum anderen soll den landeskundlichen Disziplinen Sprachwissenschaft, Volkskunde, Geographie, Landesgeschichte usw. Material zur Verfügung stehen, das im Unterschied zu weniger dicht belegten großräumigen Sammlungen so etwas wie eine kleinräumige 'Tiefenbohrung' zuläßt, d. h. vertiefende Studien zur Entwicklung des Flurnamenschatzes in Raum und Zeit. Das Westmünsterland-Projekt fügt sich damit in ein gesamtwestfälisches Konzept ein, wonach es 'eine zweckmäßige Arbeitsstrategie sein (dürfte), sich bei solchen prinzipiell erwünschten, die gesamte Überlieferung aufarbeitenden Flurnamenunternehmungen auf ausgewählte Teilräume des Westfälischen zu beschränken, an denen bestimmte Fragestellungen paradigmatisch erprobt werden könnten'.

Träger und Bearbeiter des Projektes

Das Westmünsterland-Projekt ist ein kooperatives Forschungsprojekt, denn es beruht auf der Zusammenarbeit von drei Institutionen. Es sind dies die Universität Antwerpen (Prof. Dr. L. Kremer), der Kreis Borken bzw. seit 1988 das Landeskundliche Institut Westmünsterland in Vreden (Dr. Timothy Sodmann), und die jeweiligen Gemeinden und ihre Heimatvereine, die eine sehr wichtige Rolle als Helfer bei der Sammlung gegenwärtiger Flurnamen und als Mitfinanzierer der lokalen Flurnamen-Bände übernommen haben. Besonders in der Anfangsphase waren Studenten der Universität Antwerpen mit insgesamt neun Diplomarbeiten am Projekt beteiligt: Sie führten die Sammlung der heutigen Flurnamen einzelner Gemeinden oder Ortsteile durch und lieferten erste Analysen des gesammelten Materials, die als Vorarbeiter für die spätere wissenschaftliche Auswertung dienen können. Inzwischen wurde die namenkundliche Auswertung eines lokalen Flurnamenbestandes (Gemeinde Südlohn) als Dissertation vorgelegt, eine weitere Dissertation befindet sich in Vorbereitung. Als Mitarbeiter im Rahmen von Ar-

beitsbeschaffungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit waren bisher insgesamt 14 junge Wissenschaftler für einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren - in einigen Fällen auch länger - unter der wissenschaftlichen Leitung von Ludger Kremer und Timothy Sodmann am Projekt beteiligt.

Die Namensammlung

Die Inventarisierung der heute noch bekannten Flurnamen wird wie folgt durchgeführt: Als Grundlage für die Eintragungen der Mikrotoponymie dient jeweils ein Satz der Deutschen Grundkarte, den das Katasteramt des Kreises Borken zur Verfügung stellt. Die Grundkarten werden jeweils in Verbindung mit dem Luftbildatlas des Untersuchungsraums verwendet, so daß die Gewährspersonen einerseits die Vogelperspektive, andererseits die 'abstraktere' kartographische Form desselben Areals vor sich sehen.

Die Befragung selbst erfolgt in der Regel vor Ort, d. h. bei den Grundbesitzern oder -pächtern auf den Bauernhöfen. Organisatorische Unterstützung gewähren meist die lokalen Heimatvereine. Die Gespräche verlaufen nach Möglichkeit in der Ortsmundart. Die so ermittelten Flurnamen werden in Anwesenheit der Gewährspersonen unmittelbar unter Verwendung eines eigens zu diesem Zweck erarbeiteten Transkriptionssystems in den Kartensatz eingetragen. Wir halten es für angebracht, nach Möglichkeit jeden landwirtschaftlichen Betrieb aufzusuchen, um auf diese Weise auch Varianten oder Alternativformen der Mikrotoponymie zu erfassen.

Hof- und Familiennamen werden ebenfalls in die Karten eingezeichnet und zur Verdeutlichung unterstrichen. Sie erlauben zum einen eine leichtere Identifikation und Deutung bestimmter Flurnamen, zum anderen bieten sie die Gelegenheit, neben den amtlichen Familiennamen zugleich auch die (häufig als Flurnamenelement vorkommenden) Beinamen zu erfassen, die vielfach ausschließlich in der Nachbar- oder Bauerschaft verwendet werden."

Stand der Veröffentlichung

Der Heimatverein Vreden hat in Eigeninitiative bereits im Jahre 1984 einen Band über die Flurnamensammlung herausgegeben. Seit 1988 sind in folgenden Gemeinden Flurnamenatlanten erschienen: Ahaus, Südlohn, Gescher, Rhede, Bocholt, Isselburg, Stadtlohn, Raesfeld, Velen, Heiden, Reken, Schöppingen und Legden.

"Außerdem erschienen Editionen des Urkatasters der Gemeinde Südlohn von 1826 und der Gemeinde Stadtlohn von 1826-1828, die Urkatasterbelege der

Stadt Ahaus wurden in den Ahauser Atlasband eingearbeitet, d. h. den Karten mit dem gegenwärtigen Flurnamenbestand gegenübergestellt. In Vorbereitung befindet sich die Urkatastereedition von Gronau. Vorarbeiten gibt es für die gegenwärtigen Flurnamenbestände der Gemeinden Borken, Gronau und Heek, ein Abschluß wird für die nächste Zeit angestrebt. Erstmals im Rahmen dieses Projektes wurde 1997 die namenkundliche Auswertung eines lokalen Flurnamen-Bestandes vorgelegt, und zwar in der Form eines Namenbuches der Gemeinde Südlohn aus der Hand von Erhard Mietzner. Das Westmünsterland-Projekt hat damit, bevor die erste Phase der Sammlung und Veröffentlichung gegenwärtiger Flurnamen ganz beendet ist, die zweite Phase der Auswertung des gesamten gegenwärtigen und historischen Materials in Form von Lexikonbänden eröffnet. Das ist vom Standpunkt der Sprachwissenschaft, aber auch vom Standpunkt des lokal- oder regionalgeschichtlich interessierten Benutzers sich er sehr zu begrüßen. Ein weiteres Namenbuch befindet sich in Arbeit für die Gemeinden Heiden, Reken und Velen. Für die übrigen Gemeinden wurde - wie erwähnt - das archivalische Material zwar größtenteils erfaßt, mit der Auswertung konnte aber noch nicht begonnen werden."

Borken bleibt kein weißer Fleck

In der Kreisstadt soll die unterbrochene Flurnamenforschung jetzt wieder aufgenommen werden. Stadtdirektor Rolf Lührmann sagte der Redaktion des Heimatbriefes, daß die Voraussetzungen für eine AB-Maßnahme im Stadthaushalt geschaffen würden. Die fünf Heimatvereine in Borken haben sich seit Jahren für die Flurnamenforschung und die Herausgabe eines Flurnamenbuches eingesetzt. Im Heimatbrief ist in Berichten ebenfalls mehrmals auf die Bedeutung der Flurnamenforschung hingewiesen worden.

Das Heft kostet DM 5,- und ist im Landeskundlichen Institut Westmünsterland in Vreden, Gasthausstr. 15, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 3 29 09 und im Kulturamt des Kreises, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50 erhältlich.

Bocholter Fahrradtouren

Als Jahressgabe hat der Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. "Bocholter Radtouren" als Beilage in "Unser Bocholt", der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege, herausgegeben. Manfred Nieuwenhuizen hat zehn Wegestreckenbeschreibungen für jedermann zusammengestellt, die nach Anholt, Bredevoort, zu den

Düwelsteenen nach Heiden, nach Erve Kots, Haldern, in eine Kaasboerderij, zum Kapermeer, nach Marienthal, Raesfeld und zum Vennebauern führen.

Die Wegerouten sind eingehend mit Kilometerangaben, Vorsichtshinweisen für Straßenüberquerungen, Angaben von Schutzstellen, Ruhebänken, Sehenswürdigkeiten, Grillplätzen, Cafes und Gaststätten beschrieben. Der Radwanderer kann sich nicht verfahren. Die Strecken sind zwischen 22 und 65 Kilometer weit.

Die Beschreibung ist auf kartoniertem Papier sehr übersichtlich gedruckt, ein Durcheinanderbringen der Beschreibungen ist dadurch ausgeschlossen.

Geschmückt ist die Zusammenstellung mit einem 1978 entstandenen Linolschnitt von Hermann (Manes) Schlatt mit dem Titel "Pättkestour".

Historische Friedhöfe auf CD-ROM erfaßt

Der Bund Heimat und Umwelt hat in einer mehrjährigen Fragebogenaktion rund 13.000 historische Friedhöfe in der Bundesrepublik Deutschland erfaßt und jetzt auf CD-ROM herausgegeben. Im Rahmen dieser bundesweiten Aktion wurden jene Friedhöfe, die vor 1900 angelegt wurden ermittelt und detailliert beschrieben. Berücksichtigt wurden ferner auch die historischen Friedhöfe, die heute noch belegt werden. So reichen die Angaben vom kleinen Dorffriedhof in Thüringen bis zum „Alten Friedhof“ in Bonn mit zahlreichen historisch bedeutsamen Grabmalen von Persönlichkeiten. Ob Goethe, Schiller, Wilhelm Busch oder Gustav Gründgens - all ihre Grabmale sind erfaßt und können aufgerufen werden. Damit stellt diese CD-ROM zugleich ein lebendiges Geschichtsbuch dar.

Neben Angaben zur Geschichte der Denkmäler und Grabmäler, zu historischen Persönlichkeiten und Daten ging es in der Erfassungsaktion auch um Auskünfte zum Naturschutz auf den Friedhöfen; denn die enge Verbindung von Denkmalpflege und Naturschutz kommt gerade auf den Friedhöfen zum Ausdruck.

Historische Friedhöfe als Zeugnisse unserer Kulturgeschichte sind heute in vielfältiger Weise bedroht: In zunehmendem Maße sind sie der Verwitterung, dem Vandalismus, dem Verfall oder gar der Zerstörung ausgeliefert. Dem entgegenzuwirken und die wertvollen Kulturgüter ins Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit zu rücken, war das Hauptanliegen für diese bundesweite Fragebogenaktion, die von den kommunalen Spitzenverbänden und den Mitgliedsverbänden des Deutschen Heimatbundes unterstützt wurde.

Die jetzt vorliegende Ausgabe der CD-ROM soll unter anderem auch die zuständigen Behörden motivieren,

bislang nicht erfaßte Friedhöfe zu melden. Geschützt werden können nur jene Anlagen, die einer breiten Öffentlichkeit bekannt sind. Die umfangreiche Fragebogenaktion zur Erfassung der historischen Friedhöfe soll vor allem Anstoß für ihre Erhaltung und Bewahrung und damit eine Aktion gegen das Vergessen sein.

Bezugsadresse: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland, Adenauerallee 68, 53113 Bonn, Preis: DM 50,-. (Bericht entnommen aus der Ausgabe „Heimatspflege in Westfalen“, Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes, Nr. 4/1998)

WAS - WANN - WO

Programm zum Energiesparen

Öko-fit heißt ein neues Programm zum Energiesparen, das der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (vormals Deutscher Heimatbund) jetzt herausgegeben hat. Das Programm in Form einer Frageliste und mit fast 100 praktischen Ökotips wurde nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und umwelttechnischen Standards entwickelt. Es richtet sich an alle Haushalte in Deutschland. Mit Hilfe des Öko-fit-Programms können die Haushalte bis 2.000 DM pro Jahr einsparen und gleichzeitig noch etwas für die Umwelt tun. Es ist damit auch ein aktiver Beitrag zur lokalen Agenda 21. Kernpunkte des Programms sind die Bereiche Ernährung, Energie- und Wasserverbrauch, Abfallvermeidung, umweltverträglicher Verkehr und Umweltschutz im Garten. Das Programm, angelegt als praktische Checkliste, ist so aufgebaut, daß man sein Umweltverhalten anhand der Liste überprüfen kann.

Jeder, der am Programm teilnimmt, hat die zusätzliche Chance, wertvolle Sach- und Geldpreise zu gewinnen. Der 1. Preis beträgt 3.000 DM, der 2. Preis 2.000 DM und der 3. Preis 1.000 DM.

Gefördert wird das Öko-fit-Programm vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt. Ergänzende und vertiefende Hintergrundinformationen erhalten die Teilnehmer durch das Handbuch „Umweltbewußt Leben“, das vom Umweltbundesamt herausgegeben worden ist.

Angefordert werden können die 16seitige Broschüre sowie das Handbuch ab sofort kostenlos beim: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU), Adenauerallee 68, 53113 Bonn.

(Bericht entnommen aus „Heimatspflege in Westfalen“, Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes, Nr. 4/1998).

Grenzüberschreitender Heimattag

In Zusammenarbeit mit der Stichting Kunst & Cultuur Overijssel in Zwolle und der Kreisheimatpflege Borken organisiert die Stichting Gelders Oudheidkundig Contact in Zutphen am **Samstag, 26. September 1998** einen grenzüberschreitenden Heimattag auf **Huis Bergh in 's-Heerenberg**, der mit dem 42. Kontakttag zusammenfällt. Das Programm steht im Zeichen des spanisch-niederländischen Krieges und des Westfälischen Friedens zu Münster vor 350 Jahren. Die Mitglieder der Heimatvereine des Westmünsterlandes, aber auch alle andere Interessenten sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Programm:

9.30 Uhr

Anreise

10.00 Uhr

Grußworte im Habsburgersaal

- Mr. J. B. Meyer, Direktor Kasteel Huis Bergh
- Th. H. Jeuken, Vorsitzender Stichting Gelders Oudheidkundig Contact

10.20 Uhr

Kurzvorträge

- Prof. dr. S. Groenveld (Hoofddorp), Vortrag zum Tagungsthema
- Dr. H. Terhalle (Vreden), Zu den Auswirkungen des spanisch-niederländischen Krieges im Westmünsterland
- Dr. H. Reynders (Hengelo), Die Reise der niederländischen Delegierten von Hengelo nach Münster

12.00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

13.15 Uhr

Fortsetzung der Kurzvorträge

- Drs. A. Kutsch-Lojenga ('s-Heerenberg), Mit fliegender Fahne und lärmender Trommel. Kunst zur Zeit des Achtzigjährigen Krieges
- Schlußwort durch Wolfgang Feldhege, Kreisheimatpfleger Borken

14.00 Uhr

Besichtigung von Huis Bergh und der Sonderausstellung 'Zwischen Spanien und Oranien'

15.15 Uhr

Tee und Schlußwort durch drs. G. Buist, Berater für Kulturtourismus und Museen in Overijssel

Johann Walling und seine Zeit

Das ist der Titel einer Ausstellung im Stadtmuseum in Borken, die am Sonntag, 20. September, mit einem Vortrag von Propst Gerhard Wulf, Pfarrer an St. Remigius, eröffnet und bis zum Allerheiligentag, 1. November gezeigt wird. In der Einladung dazu heißt es: „Johann Walling, um 1390 in Borken geboren, studierte in Rom, Pisa und Bologna Theologie und Jura. Mit 24 Jahren, als Notar des Papstes auf dem Konzil von Konstanz, stand er am Beginn einer glänzenden Laufbahn, die ihn schließlich in das Amt eines Auditors an der Rota Romana führte.

Auf seine Bitte hin genehmigte Papst Eugen IV. die Gründung eines Kapitels in Borken und die Erhebung der Pfarrkirche St. Remigius zur Stiftskirche. Johann Walling wurde zum ersten Dechanten des neuen Kapitels ernannt.

Er starb 1458 als Dompropst von Lübeck und wurde im dortigen Dom begraben.

Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit zwischen der Propsteigemeinde St. Remigius, dem Stadtmuseum und der Volkshochschule Borken erarbeitet.“
Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Öffnungszeiten: Di.- Fr. 15.00 - 18.00 Uhr; Sa. 10.00 - 12.30 Uhr; So. 10.00 - 12.30 Uhr und 14.30 - 17.00 Uhr.

Drittes Deutsch-Niederländisches Sandstein-Symposium

Am Dienstag, dem 29. und Mittwoch, dem 30. September, befaßt sich im Schloß Raesfeld das dritte Deutsch-Niederländische Symposium mit der Restaurierung der Sandsteinarten des westfälischen Raumes, dem Baumberger und dem Bentheimer Sandstein. Sorgen bereiten heute nicht mehr die Errichtung und der Schmuck von Bauwerken mittels Sandstein, sondern die Verwitterungsschäden an diesem natürlichen Baumaterial. In der Akademie des Handwerks, die im Schloß Raesfeld beheimatet ist, setzt man sich in der Forschung und Ausbildung intensiv mit der Behandlung von Sandstein auseinander. Am zweiten Tag der Veranstaltung führt eine Exkursion zum Schloß Horst nach Gelsenkirchen, das seit einigen Jahren restauriert wird. An diesem Renaissancebau läßt sich die Möglichkeit des denkmalpflegerischen Umgangs mit Baumberger Sandstein vorbildlich ablesen. Informationen zu dieser Fachtagung, die von der EUREGIO gefördert wird, gibt es im Fachbereich Schule, Kultur, Sport in der Kreisverwaltung, Telefonnummer: 0 28 61 / 82 13 50, Fax: 0 28 61 / 82 13 41.

Studientag in Bredevoort am 3. Oktober

Zu dem Thema „Unruhige Zeiten - Der achtzigjährige Krieg im deutsch-niederländischen Grenzgebiet“ veranstaltet die Stiftung De Copele, das regionale Kulturzentrum für Achterhoek, Liemers und Westmünsterland, einen Studientag am Samstag, 3. Oktober, in der Bücherstadt Bredevoort. Die Veranstaltung beginnt um 10.30 Uhr im Vortragssaal des Gasthauses „Het Wapen van Bredevoort“, Landstraat 21. Eingeladen sind alle, die an örtlicher oder regionaler Geschichte interessiert sind. Vorträge sind folgenden Themen gewidmet:

Politik und Religion aus dem Blickwinkel des Adels

Vortrag von Dr. J. Aalbers, Amersfoort

Der Achtzigjährige Krieg und das Westmünsterland: Sozialökonomische und religiöse Aspekte

Vortrag von Dr. H. Terhalle, Vreden

„Wer bezahlt die Zeche?": die finanziellen Folgen des Krieges

Vortrag von Dr. G. B. Janssen, Zevenaar

Nachmittags folgt eine Einführung in die posthume Ausgabe des Buches „A. G. van Dalens „Willem IV van den Bergh“ durch den Bearbeiter Drs. R. R. A. van Gruting aus Westervoort.

Anmeldung und Kosten: Interessierte können sich für diesen Studientag anmelden, indem sie bis zum 23. September 1998 den Betrag von DM 25,- auf das Konto Nr. 7849 bei der Kreissparkasse Borken (BLZ 428 513 10) mit dem Vermerk „Haushaltsstelle 99999.00001. Nr. 321“ überweisen. Im Betrag sind das Mittagessen sowie Kaffee/Tee enthalten. Möchten Sie ein Exemplar des Buches „Willem IV van den Bergh“ bestellen, betragen die Gesamtkosten DM 50,90.

Weitere Informationen: Landeskundliches Institut Westmünsterland, Gasthausstr. 15, D-48691 Vreden. Telefonnummer: 0 25 64/3 29 09, Fax: 0 25 64/3 44 95, E-mail: westmuensterland-institut@t-online.de oder Stichting Bredevoort Boekenstad, 't Zand 25, NL-7126 BG Bredevoort, Telefonnummer: 00 31 - 5 43 - 45 23 80, Fax: 5 43 - 45 23 68.

Dritte Krippenausstellung im Golddorf Ammeloe

Auf Wunsch zahlreicher Ammeloeer Bürger und vieler Besucher veranstaltet der Heimatverein während der Adventszeit vom 29. November bis zum 20. Dezember im Heimathaus Noldes die dritte Krippenausstellung. Wie der Vorsitzende Bernhard Rolvering mitteilt, fanden die in den beiden vergangenen Jahren zusam-

mengestellten Krippenschauen eine sehr positive Resonanz. Es herrschte die Meinung vor, daß es heute überall Weihnachtsmärkte gebe, aber nur selten Krippen in Ausstellungen gezeigt würden.

Interessierten sei heute schon mitgeteilt, daß die Öffnungszeiten jeweils an Samstagen und Sonntagen von 14.00 bis 17.00 Uhr während des angegebenen Zeitraumes sind. Besuchergruppen sind nach Anmeldung außer montags stets willkommen. Anmeldungen bei Frau Wantia, Telefonnummer: 0 25 64/ 20 75 oder bei Frau Noldes, Telefonnummer: 0 25 64 / 10 38.

In der alten Kaffeestube werden den Besuchern Kaffee, Ammeloeer Weggen oder Beschüte gereicht. Es werden auch Führungen durch das Golddorf von 1996 und seine neugotische Kirche angeboten.

Mit dem Rad zu liebenswerten alten Bäumen

Die Idee des Fachbereichs Natur und Umwelt in der Kreisverwaltung, Radwanderern eine Route zu zwölf im vergangenen Jahr prämierten Baumpersönlichkeiten anzubieten, ist von der Bevölkerung gerne wahrgenommen worden. In einem Faltblatt sind die Baumpersönlichkeiten im Foto vorgestellt worden. Auf der Grundlage des Borkener Stadtplanes sind übersichtlich die 30 km-Rundstrecke und die Standorte der Bäume gekennzeichnet worden. Die Route ist ein Rundwanderweg. Während der Radtour zu den imposanten Bäumen erschließt sich zusätzlich die Schönheit der Landschaft in der Kreisstadt. Gemeinsam mit dem Umweltamt war die Borkener Zeitung an dem Projekt beteiligt. Mit dem Wunsch zu einer „guten Fahrt“ ist das Umweltamt an Erfahrungen mit der Baumtour und Anregungen interessiert. Auskunft erteilt: Kreis Borken, - Der Oberkreisdirektor -, Fachbereich Natur und Umwelt, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnummer: 0 28 61 / 82 14 28.

Fünftes Landesmusiktreffen in Rhede

Vom 2. bis zum 4. Oktober findet in Rhede das fünfte Landesmusiktreffen statt. Veranstalter ist der Verband der Fanfaren- und Tambourkorps NRW 1960 e. V.. Ausrichter des Treffens ist der Spielmannszug Vardingholt-Kirche 1953 e. V.. Schirmherren der Musiktage sind Landrat Gerd Wiesmann und Bürgermeister Hubert Üffing. Mit einem Empfang im Rathaus wird die Veranstaltung eröffnet. In der musikalischen Eröffnungsfeier im Kultursaal „Rheder Ei“ treten ans Rednerpult: Landesverbandspräsident Klaus Nau, Bürgermeister Hubert Üffing und Leonhard Kuckart, Mitglied des Kulturausschusses des Landtages. Der

Freitag klingt mit gemütlichen Parties aus. Am Samstag und Sonntag sind vormittags im Kulturzentrum Wertungsspiele verschiedener Klassen und während des Tages zahlreiche Musikdarbietungen. In der Innenstadt gibt es eine Börse für gebrauchte Musikinstrumente, im Foyer des Rathauses eine Instrumenten- und Bekleidungsausstellung, Notenbasare und -fundgruben gehören mit zu dem Programm und ein Trödelmarkt von der Innenstadt bis zum Kirmesplatz.

20 Jahre Klumpensonntag in Rhede



Die Verkehrs- und Werbegemeinschaft Rhede e. V. lädt am Sonntag, 11. Oktober, zum 20. Klumpensonntag ein, für den ein vielseitiges Programm vorbereitet worden ist. Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk und Gewerbe warten mit vielen Angeboten auf.

Die gemütliche Innenstadt lädt zum Stöbern, Einkaufen, Bummeln und Genießen ein, heißt es in dem Einladungsfaltblatt. In allen Straßen und Gassen ertönt Musik, von mehreren Kapellen dargeboten. Zu den auftretenden Akteuren gehört auch die Kunterdanzgruppe des Heimatvereins Rhede. Traditionell mit dabei sind natürlich die „Klumpenmacher“. Sie führen vor, wie früher Holzschuhe gefertigt wurden. Eingeladen wird auch zu einem Besuch im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum und in das private Spielzeug- und Puppenmuseum „Max und Moritz“. Zu finden ist es

Auf der Kirchwiese 1 bei Eva Gutersonn.



Informationen gibt es für beide Veranstaltungen bei Verkehrs- und Werbegemeinschaft Rhede e. V. Rathausplatz in Rhede Telefonnummer: 0 28 72 / 930 100.

Aktuelles Möbeldesign

Im Rahmen des Musikherbst Westmünsterland wird im Hamaland-Museum Vreden vom 20. September bis 18. Oktober die Ausstellung „Waves“ - **Norwegisches Möbeldesign im 21. Jahrhundert** - gezeigt.

Gibt es "norwegisches" Design? Angesichts einer immer stärker werdenden Globalisierung wird es immer schwieriger, klare Grenzen zwischen den einzelnen Ländern bzw. Regionen und ihren Erzeugnissen zu ziehen. Aber sie bewirkt auch, daß das Bedürfnis nach eigenständigen Identitäten stärker wird. So war schon in den fünfziger Jahren die Rede von einem Skandinavischen Design, das mit dem Namen des Dänen Arne Jacobsen oder des Finnen Alvar Aalto verbunden wird.

Norwegisches Design ist immer stark mit der Volkskunst und dem Kunsthandwerk verknüpft gewesen und hatte zunächst wenig Möglichkeiten, für einen internationalen Markt in Serie zu gehen. Aber mit Einsetzen des Ölbooms, durch eine verbesserte Infrastruktur und neu geschaffene Ausbildungswege gewann auch norwegisches Design an Bedeutung. "Balance" ist heute vielen, die am Schreibtisch arbeiten, ein Begriff. In einer Welt voller Wegwerfprodukte kann die norwegische Tradition der Gestaltung vielleicht etwas anbieten, das ehrliche Materialien, innovatives Design und einen sozialen Anspruch vereinigt.

Die Ausstellung "Waves" wurde von Norsk Form, Zentrum für Design, Architektur und Gestaltung des öffentlichen Raumes, in Zusammenarbeit mit dem Norwegischen Verband der Möbelhersteller und dem Verband norwegischer Möbeldesigner und Innenarchitekten im Auftrag des Kgl. Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten zusammengestellt.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 10.00 - 17.00 Uhr, Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken - , Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnummer: 0 25 64 / 10 36, Fax: 0 25 64 / 3 44 95

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

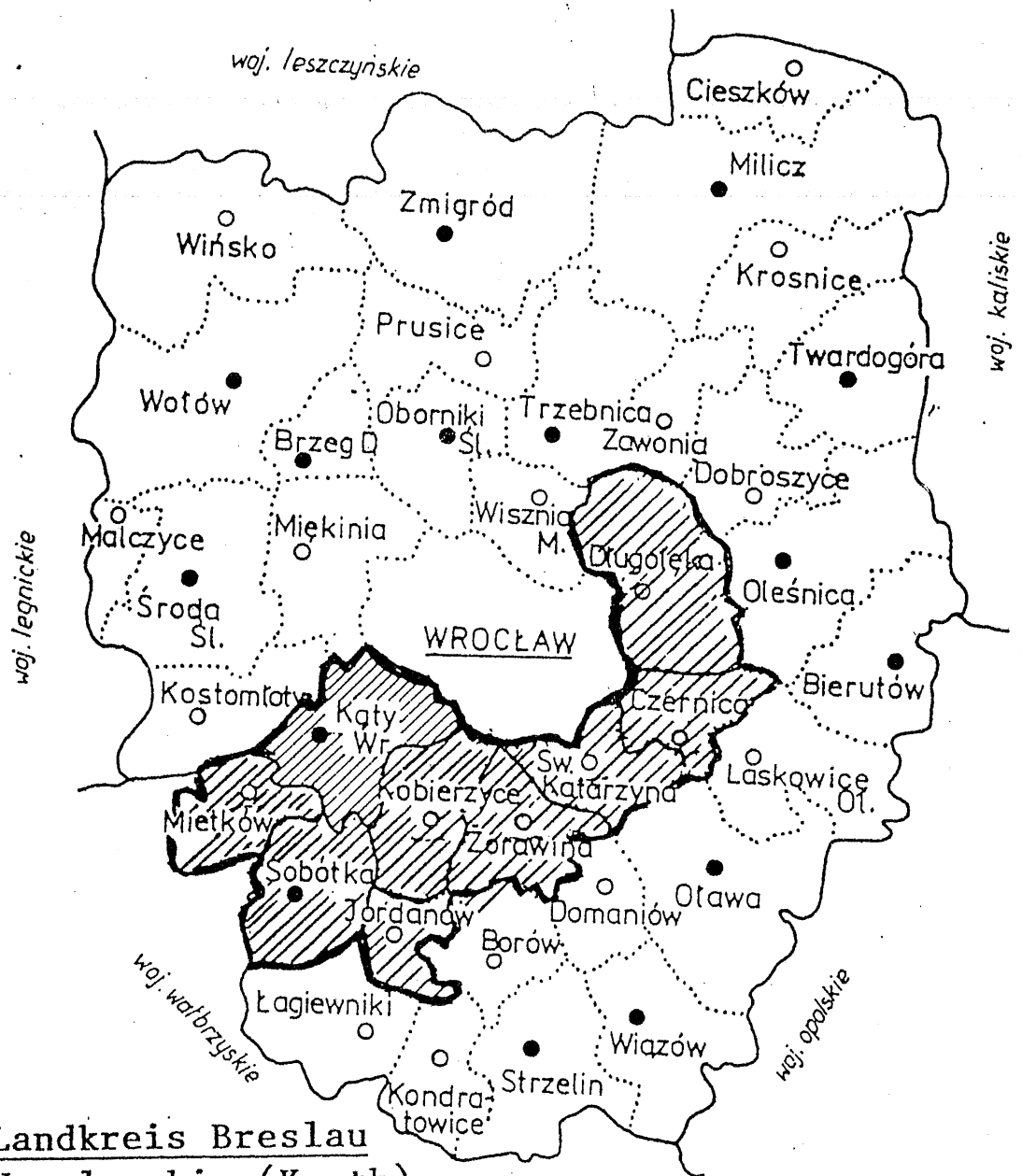
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Wojewodschafft Wrocław



ehem. Landkreis Breslau

Katy Wrocławskie (Kanth)

Sobotka (Zobten)

Kobierzyce (Koberwitz)

Zorawina (Rothbach)

Sw. Katarzyna (Kattern)

Czernica (Großbrück-Tschirne)

Długoleka (Langwiese) teilweise

Mielków (Mettkau) teilweise

Jordanów (Jordansmühl) teilweise

neuer Kreis
ab 1.1.1999
(siehe oben)

